



in: Monopol Spezial 2/2012, p. 44-45.



## ALICJA KWADE

### Die Dingwelt

Dass sich die Wahrnehmung unter gewissen Umständen drastisch verändern kann, beweist nicht nur die Geschichte von Alice im Wunderland. Auch die Künstlerin Alicja Kwade entführt regelmäßig in Welten, die es eigentlich nicht gibt. So werden gefundene Straßensteine in Edelsteinformen geschliffen, billige Kohlebriketts zu schimmernden Goldbarren veredelt. Ein anderes Mal richten sich zahlreiche kleine Tänzerinnen aus Porzellan auf einen Punkt im Himmel aus, der sich nicht näher bestimmen lässt.

„Weißes Gold (animal metaphysicum)“ hat Alicja Kwade, geboren 1979 im polnischen Katowice, diese Arbeit genannt, „das Wesen, das versucht, über seinen Erkenntnishorizont hinaus zu schauen“. Für dieses Wesen, den Menschen, interessiert sich die Künstlerin – vor allem aber für das, was sein Wissen über die Welt definieren, be-

Alicja Kwade,  
fotografiert von  
Fabian Schubert

grenzen oder erweitern könnte. Häufig sind es physikalische Gesetze, wie sie Kwade mit ihrer jüngsten Installation „In Circles (Die Gesamtheit aller Orte)“ thematisiert: Zahlreiche Gegenstände wie Türen, Fenster oder Rohre stehen gekrümmt auf dem Boden und bilden Kreise. Der Betrachter bewegt sich innerhalb dieser Kreise wie der Wissenschaftler im Universum; er ist auf dem Weg und gelangt nie ans Ziel, denn absolutes Wissen gibt es nicht.

Davon jedenfalls ist die Künstlerin überzeugt und entwirft lieber Parallelwelten. Sie stellt zwei Auto derselben Marke nebeneinander auf einem Hof, die sich gleichen und doch bei näherer Betrachtung unterscheiden; sie stellt einen Spiegel zwischen zwei Lampen und schaltet das Licht an: In Kwades Welt gewinnen die Dinge andere Dimensionen, und oft weiß man nicht, an welche man sich halten soll.



